

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Postamt Nr. 20.

Postamt Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 50.

Freitag, 1. März 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchrift-Zeile (7 Spalten) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitweiliger und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Taxe. Bemühter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Lage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wierzchnitzige Anzeigergebühren: „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lang & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nachtrag

zur Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung für den Rest des Erntejahres 1917/18 vom 6. Februar 1918.

Die Bekanntmachung vom 6. Februar 1918 — Nr. 32 der Sächsischen Staatszeitung — wird dahin abgeändert, daß der Einkauf auf Abschnitt C der Landestartoffelkarte in fremden Kommunalverbänden erst ab 25. März freigegeben wird, um eine Gefährdung der Einbeziehung der Bezirksvereinigungen und der Erfüllung der Pflichtlieferungen an den eigenen Kommunalverband infolge der Witterungsverhältnisse zu verhüten.

Die Karte C erhält also erst ab 25. März 1918 Freigabe im ganzen Lande. Ausgenommen hiervon sind jedoch die Bezirke der Amtshauptmannschaften Baugen, Vorna, Döbeln und Meißen. Diese Bezirke werden für Belieferung des Abschnitts C nach außerhalb des eigenen Kommunalverbandes gänzlich gesperrt.

Dresden, den 28. Februar 1918.

Ministerium des Innern.

462 II B IV

850

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Bedeckung der im Jahre 1917 bestrittenen Verträge

a) an Viehsteuern-Entschädigung (Verordnung vom 6. April 1912, Gef.- und P.-Bl. S. 51 ff.),

b) an Entschädigungen für nichtgetriebene Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898

24. April 1906 und Ausführungsverordnung vom 2. November 1906 (Gef.- und P.-Bl. S. 74 und 364 ff.),

sind nach der Viehauflösung vom 1. Dezember 1917 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a) 2 M. 65 Pf.

Rind unter 3 Monaten zu a) 11 Pf.

Rind von 3 Monaten und darüber zu a) 11 Pf.

zu b) 2 M. 28 Pf., zusammen: 2 M. 39 Pf.

sonstige

für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und darüber zu b) 2 M. 28 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnach durch die Gemeindebehörden.

Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem zeitlichen Verfahren.

Dresden, am 18. Februar 1918.

Ministerium des Innern.

150 a II V.

781

Ausgabe der Zuckerkarten für die Sonderzuteilung von Zucker.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 22. Februar 1918 — abgedruckt in Nr. 48 des Riesner Tageblatts vom 26. Februar 1918 — geben wir bekannt, daß die Ausgabe der Zuckerkarten für die Sonderzuteilung von Zucker

Montag, den 4. März 1918, vormittags 9—12 Uhr

in den bekannten Lebensmittelkarten-Ausgabestellen gegen Vorlegung der Protokollkarte erfolgt.

Die Zuckerkarten sind sofort, spätestens bis 5. März 1918 dem Kleinhändler vorzulegen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 1. März 1918.

Ghm.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 1. März 1918.

— * Auszeichnung. Der Landwehrmann Karl Mibon (Riesa, Hauptstr. 44) ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden; er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille.

— * Rückkehrer. Auf eine 25-jährige Militärdienstzeit kann Obermusikmeister A. Himmeler in diesen Tagen zurückblicken. Den weitaus größten Teil davon hat er dem Meere als Militärmusikmeister gedient und seit dem 1. Okt. 1899 zur Bedeckung des Musiklebens auch in unserer Stadt anerkannt beigetragen. Die Vorträge seines Wirkens liegen unbestritten in der künstlerischen Solidität, in der er mit seinen trefflichen Violoncellisten nicht nur an erhebend große, sondern auch — und das sei hervorgehoben — an kleinere Aufgaben, über die mancher Kapellmeister geringschätzend hinweggeht, herantritt. Wer gestern Schubert's „Militärmarsch“ gehört, und wer, wie der Berichterstatter, schon seit Himmeler's Abschlusssprüfung auf dem Dresdner Königl. Konservatorium — nicht wahr, Herr Obermusikmeister, es war am 19. März 1899? — damals rein zufällig, späterhin aber persönlich mit ihm Fühlung genommen hat, der wird das ohne Besinnen bekräftigen müssen. Aber auch zu den Höhen führt er seine Schaar mit schönem Erfolge. Die Wiedergabe von Grieg's „Suite I“ zu Ibsen's Dichtung „Peer Gynt“, die Orchesterbegleitung zu Mendelssohn's Violoncellkonzert — wobei im 3. Satz den Holzbläsern für das exakte rhythmische Zusammenspiel besondere Anerkennung gesollt sei — und zur „Freischütz“-Arie erbrachten gestern den Beweis. An Glückwünschen, Gänsebraten und Blumen fehlte es aus diesen Gründen dem Jubililar an seinem Ehrentage nicht. — Das Ereignis des Abends war das schon erwähnte Violoncellkonzert von Mendelssohn-Bartholdy. Es ist das einzige des von der Moderne als überwunden betrachteten Genies. Selbst auf die Gefahr hin, mit zu den Rückwärtigen gezählt zu werden, sagen wir offen, daß es nicht nur numerisch, sondern musikalisch in seiner Art einzig dastehet. Rudolf Wärtich verließ ihm mit virtuosem Spiel, vollkommener Handgelenkfreiheit, unübertrefflicher Bogenführung und vor allem mit frischer, ursprünglicher Gestaltungskraft, bekanntermaßen in Spezifikum seiner hohen Kunst, neues Leben. Man weiß oft nicht, was man an dem Dresdner Meister mehr schätzen soll, die objektive Virtuosität oder die persönliche Note, durch die sich, wie a. B. auch in der Verweise von Godard, seine künstlerischen Gaben auszeichnen. Jedenfalls gewann er, stürmisch gefeiert, durch beides, aber sonst ohne Mühe den innigen Konnex mit der Zubörerenschaft. Erna Perwelle ist eine jener nicht allzuhäufig anzutreffenden Sänginnen, die mit einer jugendlichen, überaus lebenswerten Erscheinung und schönem Augenaufschlag eine hohe Stimmlinie verbinden. Die Stimme ist nicht zu groß, neigt bisweilen, wie im C-Dur-Satz der Arie

„Wie nahe mit der Schummer“ zu hören war, auch zum Höherintönen; aber wie sie in vollendeter Auffassung, so ergatter Sprachbehandlung und prächtiger stimmlicher Kunst a. B. „Maria Wiegenlied“ und „Waldeinsamkeit“ von Meyer sang, das war ganz reizend, ganz entzückend. Bei der immerhin spärlichen Literatur für Harfe solo mag es für Blanka Schurik oft nicht leicht sein, in den Grenzen vornehmer Kunst zu bleiben. Aber dennoch ist ihrem Spiele schöne Technik und liebevolles Eingehen auf die Eigenart ihres Instrumentes nachzuräumen. Ein Teil der Konzertbesucher war durch den Strich in der Vortragsfolge zur Benutzung einer Pause veranlaßt worden. Durch den schnellen Wiederbeginn der Darbietungen kam man vielfach nur zu teilweisem Gehör der Darsteller. Ihren Ruf als bewährte, zuverlässige Begleiterin verwies Rabe Robn am Flügel von neuem. Das Konzert gehörte zu den besten Veranstaltungen im Konzertwinter 1917/18 in unserer Stadt. Der Beifall wog die Künstler und den Leiter, sich wiederholt zu zeigen.

— * „Deutsches Volkslied und Singspiel.“ Die man uns mittelt, veranstalten die im deutschen Sängerbunde vereinigten Männergesangsvereine zu Riesa Freitag, den 8. März, abends 7/8 Uhr im Gasthause „Zum Stern“ auf allgemeinen Wunsch eine Wiederholung ihres dem Besten des Vereins Heimatkant gewidmeten Wohltätig-

keitsabendes „Deutsches Volkslied und Singspiel.“ Während der 1. Teil (Konzert) durch Aufnahme neuer Darbietungen an Stelle des letztmaligen einige Veränderungen erfahren wird, wird im 2. Teile das bessere Bühnenstück für Soli, Chor und Orchester „Die Bienen von Schilbau“ wieder aufgeführt. Die Solopartien übernehmen Fr. Hilde Wagner, Konzert- und Opernsängerin, und für Herrn Karl Schumann, der diesmal beurlaubt ist, Herr Arthur Hennig, Opernsänger, a. H. im Meeresdienste. Es empfiehlt sich, der schon jetzt eingehenden regen Nachfrage wegen mit Karten rechtzeitig sich zu versehen. Näheres ist auf dem in der Sonnabend-Nummer d. Bl. erscheinenden Anzeiger zu erfahren. — Nach Verlegung des zuständigen Generalkommandos ist der „Stern“-Saal am 8. März noch nicht mit Einquartierung belegt.

— * M. Hinweis. Die Bekanntmachung Nr. W. M. 90/12. 17. A. R. A. vom 1. März 1918 enthält einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. A. R. A. vom 1. Februar 1918, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen für Meer, Marine und Feldpost. Durch diesen Nachtrag sind Hauskäse, Dankschüler und alle anderen zum Schutze der Hände bei Betriebsarbeiten geeigneten Web-, Woll-, Strick-, Filz-, und Seilwerkwaren beschlagnehmbar und beschlagnahmbar gemeldet. (Nach Anschlag). Die erste Meldung ist bis zum 15. März 1918 an das Weisheitsamt zu erstatten. Der am 1. März 1918 vorhandene Bestand ist für sie maßgebend. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— * M. Bei den Lieferungsverhältnissen und einzelnen Erzeugern bestehen Zweifel darüber, wo sie den zum Breiten des Strohs erforderlichen Bindestraht anfordern sollen. Es wird darauf hingewiesen, daß Bindestraht, soweit er nicht von den Kommissionären geliefert wird, von den das Stroh empfangenden Provinzialämtern anzufragen ist.

— * M. Erbeutete Tanks in sächsischen Städten. Ein bei Cambrai erbeuteter Tank wird während der Frühjahrsmesse in Leipzig ausgestellt und von dort nach Rindern weiterbefördert. Das Kriegsministerium hat sich außerdem mit den in Betracht kommenden preussischen Behörden in Verbindung gesetzt, damit ihm ein zweiter Tank für längere Zeit zur Verfügung gestellt wird, der in Dresden und anderen größeren sächsischen Städten zur Ausstellung gelangen soll.

— * Der Bezirksverband Mittel-Elbe des Wohltätigkeitsvereins „Sächsisches Festliche“ (Schubert-Str. 10, Königl. Friedrich-August) der die 15 Verbände Cöthen, Coswig, Dresden-Bielken, Gröbba, Großenhain, Köthen-Gröbba, Meißen, Raddeburg, Raddeburg, Riesa, Staffa, Strick, Weinböhla, Wilsdruff umfasst, hält am Sonntag, den 10. März, nachmittags punkt 3 Uhr 30 Min. im Gasthof zu Coswig seine Bezirks-Jahres-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Ausreden über: Beteiligung an der Entsendung von Stadtkindern aufs Land, Papierlampe, Theaterabend, Weisheitsamt, Wahlen, und Anträge für die Landes-Hauptversammlung. Die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände läßt zahlreiche Erscheinungen der Verbandsmitglieder sehr erwünscht erscheinen.

— * Ferkelhöchstpreise nur für Schlachtferkel. Zahlreiche Anfragen und Verweigerungen enthalten die Meinung, daß die neuerdings festgesetzten Ferkelhöchstpreise von 1,10 M. pro Pfund Lebendgewicht ab Stoll bei allen Ferkelverkäufen Geltung haben, gleichgültig, zu welchem Zwecke die Tiere erworben werden. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß dieser Höchstpreis nur für Schlachtferkel gilt, die zum Zwecke sofortiger Schlachtung erworben werden, nicht aber für Tiere, deren Kauf zu Zuchtzwecken oder zur Aufzucht zum Wägen erfolgt.

— * M. Der Landesauschluß Stadtkinder aufs Land hat nunmehr allen ländlichen und städtischen Ortsauschüssen die für die diesjährige Arbeit notwendigen Drucksachen zugestellt. Ein Werbeauftrag „Landfrauen heißt“ wird in den Schulen auf dem Lande verteilt. Früher als im Vorjahre sollen diesmal die Vorbereitungen vor sich gehen, damit alle Uebelstände, die aus einer Ueberhäufung erwachsen, vermieden werden. Gar vielerlei ist besser zu machen als im ersten Jahre der

unfassenden Entsendung von Stadtkindern aufs Land. Unter sorgfältiger Bewertung aller auf dem Lande und in den Städten gesammelten Erfahrungen wird besonders die Auswahl der Stadtkinder erfolgen. Nur ärztlich untersuchte, unter maßgeblicher Mitwirkung der Schulen nach sittlicher Eignung gepriifte Kinder werden aufs Land gebracht werden. Auch im übrigen ist dafür gesorgt worden, daß manche Klagen der aufnehmenden Landkreise sich nicht wiederholen werden. Etwa 3000 jährliche Stadtkinder konnten im Jahre 1917 auf dem Lande Erholung und Kräftigung finden; viele Tausende von bedürftigen Kindern mußten leider dahinter bleiben. Es gilt in diesem Jahre zu erreichen, daß aus Mangel an Pflegestellen kein Stadtkind eines notwendigen Landaufenthaltes verlustig geht. Möchte es auch gelingen, Anaben in größerer Zahl als bisher, unterzubringen. Der Landesauschluß rät mit Sicherheit darauf, außerhalb Sachsen eine beträchtlich größere Zahl von Aufnahmestellen zugewiesen zu erhalten, als im letzten Jahre. Will er aber seine Aufgaben voll erfüllen, so bedarf er auch der opferfreudigen Hilfsbereitschaft der sächsischen Landbevölkerung. Es ist gewiß, daß ihm diese Unterstützung, trotz aller Schwierigkeiten, unter denen die Landbevölkerung zu leiden hat, zuteil werden wird, geht es doch um die Gesundheitshaltung unserer Jugend, der Hoffnung unseres Volkes. Das Vaterland ruft zur Tat! Wie im Vorjahre, so sind auch jetzt wieder für die örtliche Durchführung aller Maßnahmen die Ortsauschüsse zuständig. Auf dem Lande werden sich beauftragte Werber die Gewinnung von Pflegestellen aneignen sein lassen. In den Städten erfolgt die Auswahl der Kinder schließlich durch Vermittlung der Schulen. Erholungsbedürftige Kinder, die im Vorjahre nicht aufs Land gebracht werden konnten, sollen in erster Linie berücksichtigt werden. Die Ausendung von Kindern beginnt frühestens Ende April. Es eine Verbindung ins Ausland sich in diesem Jahre ermöglichen lassen wird, steht noch dahin. Anfragen jeder Art sind an die Ortsauschüsse Stadtkinder aufs Land in den Städten und auf dem Lande zu richten.

— * Papiergarngewebe bezugsfrei. Zur Förderung der Papiergarnindustrie und zur weiteren Lösung der Güte ihrer Erzeugnisse, die von weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer leider viel zu wenig geschätzt werden, hat sich die Reichsbetriebsstelle entschlossen, Papiergarngewebe auf die Freizelle zu setzen, also für bezugsfrei zu erklären. Damit wird zur gleichen Zeit eine Streckung der Web-, Wick- und Strickwaren aus Wolle, Baumwolle usw. ermöglicht. Die Bezugsfreiheit wird ferner dazu führen, daß mehr als bisher der Verwendung von Papiergarnernachweise Beachtung geschenkt wird. Dadurch wird es wiederum der Industrie möglich, immer bessere Fabrikate auf den Markt zu bringen, um der größeren Nachfrage gerecht zu werden. Die Abneigung der Bevölkerung gegen Papiergarn ist häufig auf irrtümliche Auffassung zurückzuführen. In der Tat ist die Papiergarn-Industrie bereits heute in der Lage, dauerhafte Gewebe herzustellen. Für gewisse Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie Läufer, Tischdecken, Lebergardinen usw. eignen sich die reinen Papiergarngewebe in hervorragendem Maße, sobald sie auch im Frieden für denartige Gegenstände unbedingt Verwendung finden werden. Die Deutsche Faserstoff-Ausstellung, die auf Veranlassung und Anregung der Reichsbetriebsstelle stattfindet, wird die breiten Öffentlichkeit ein Bild von der Verwendbarkeit der Papiergarn-Erzeugnisse geben und durch Auslösung des Verständnisses für die hervorragenden Erzeugnisse dieser jungen Industrie dazu beitragen, daß auch in Zukunft die Weiterentwicklung der Papiergarn-Erzeugnisse von der Abhängigkeit vom Auslande immer mehr frei macht.

— * Keine Änderungen auf Bezugsfreiheiten. Wie man aus Mitteilungen der Presse vielfach erfahren kann, gibt es noch immer Leute, die keine Bedenken tragen, auf bereits gestempelten Bezugsfreiheiten eigenmächtig Änderungen vorzunehmen. Nicht immer ist ein solches Vorgehen auf das in sittlicher wie volkswirtschaftlicher Hinsicht gleich verwerfliche Bestreben zurückzuführen, sich auf diese Weise in den Besitz eines größeren An-

und in Zukunft für **Contenanstalt nach Deutschland** wichtige Gegenleistungen bewilligen könnte, darunter Getreide aus der Ukraine.

Auch in Wien, so schreibt der „Lokalpost“, hält man sich verpflichtet, dringenden Wünschen aus der Ukraine nachzukommen, einmal zum Schutze gegen die Welt der Freiheit der Volkswirtschaften und dann zur Sicherung der Lebensmittel, für die man in der Donaumonarchie gute Verwendung habe. Wir freuen uns, daß auf diese Weise der Gleichschritt zwischen den Heeren der beiden verbündeten Kaiserreiche aufs Neue auch nach der Ukraine hin deutlich und unmissverständlich hervorgekehrt wird.

Laut „Tag. Rundschau“ erklärt eine Rundgebung des Stadtrates von Reval die Unabhängigkeit Estlands und die Bildung einer provisorischen Regierung. Kein estländischer Bürger solle an dem russisch-deutschen Kriege teilnehmen.

„Corriere della Sera“ meldet laut „Frankf. Stg.“, daß die bolschewistische Regierung schon den Plan erwäge, selbst Petersburg zu verlassen. Auch hätten sich die Mitglieder der Regierung in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht und hätten zum größten Teil die Petersburger Garnison ins Innere zusammengezogen.

Demnächst scheidet das gesamte Organisationsbureau der internationalen Sozialistenkonferenz, das bereits ein Jahr lang seinen Sitz in Stockholm hatte, nach Bern über. Man will an einem neutralen Orte tagen, der sowohl für die Sozialisten der westlichen Mächte, wie auch für die der Mittelstaaten leicht erreichbar und zugleich dem unmittelbaren Einfluß der bolschewistischen Bewegung weniger ausgesetzt ist.

Verkeht.

* Berlin. (Amilich.) Im Mittelmeer wurden auf den Wegen nach Alexandrien, Vort Said und Salont 6 Dampfer und 2 Segler von zusammen 22.000 B.-M.-T. verkehrt. Die Dampfer waren tiefbeladen, zum Teil bewaffnet und stark geladert.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Warnung vor Unterschätzung des deutschen Landboottkrieges.

* Genf. Der Marinekritiker des „Journal des Debats“ warnt vor Unterschätzung des deutschen U-Boottkrieges, der an Festigkeit zunehmen werde. Das einzige Mittel zur Abwehr der Gefahr sei, eine ins Phantastische gehende Vermehrung der Patrouillenboote und der Besatzungsschiffe. Hierbei köme man auf den Mangel an Menschen, denn alle Seeleute seien bereits mobilisiert. Um dem abzuhelfen, schlägt das Blatt vor, alle nicht unumgänglich notwendigen Panzerkreuzer abzurufen und die freierwerbenden Matrosen zu Patrouillen- und Eskortensmedien zu verwenden.

Die Wirkung des U-Boottkrieges auf dem englischen Lebensmittelmarkt.

* Genf. Die von der Londoner Sozialistenkonferenz zurückgekehrten Delegierten haben zum ersten Male dem französischen Publikum die Augen geöffnet und die Wahrheit über die entsetzlichen Nahrungsschwierigkeiten mitgeteilt, mit denen England infolge des deutschen U-Boottkrieges zu kämpfen hat. Die in den Weltmärkten verarbeitete Vegetation hat nicht ganz die Größe eines Dübneris. An den geschlossenen Fleischlagen gibt es eigentlich überhaupt nichts zu essen, da Viehhäuser vollständig verboten sind. Obwohl England stolz die Einführung des Kartensystems verweigert, ist die Not und der Lebensmittelmangel viel größer als in Frankreich. Bezeichnend ist das vom Volksmünd geprägte Wort, daß wenn in London ein Omnibus in einem Fenster ein Stück Käse steht, er vor Erstaunen still hält.

Die Ausführungen Balfours über Herlings Rede.

* London. (Reuter. Unterhaus.) Soit (Herling), sagte, daß Graf Hertling dem Anschein nach die vier Friedensgrundzüge Wilsons angenommen habe, und fragte, ob sie auch die Zustimmung der englischen Regierung und der Alliierten fänden und ob die Regierung versuchen wolle, da alle Parteien in grundsätzlichen Punkten übereinstimmen, diese Übereinstimmung in konkrete Bedingungen zu übertragen. Balfour erwiderte: Soits Kritik richtet sich hauptsächlich gegen meine Bemerkung vor drei Wochen, daß der Vertrag mit nicht sehr geeignet sei, diese diplomatischen Fragen zu behandeln. An dieser Auffassung halte ich fest. Soit ist sehr ungehalten, weil ich Gernins Rede falsch zitiert haben soll. Ich glaube nicht, daß ich die Substanz von Gernins Rede tatsächlich falsch ausgelegt habe. Ich glaube nicht, daß er sich im mindesten von der gleichzeitigen Erklärung seines deutschen Kollegen trennen wollte. Sie hatten zusammen beraten, und nach Informationen, die ich erhalten habe, glaube ich, daß die Reden nach der Beratung und auf

Grund der Beratung gehalten worden sind. Ich glaube nicht, daß ich Gernin ein sehr wesentliches Unrecht getan habe, andernfalls würde ich es sehr bedauern. Ich glaube, Soit hat eine sehr wichtige Erklärung Gernins über Wilson falsch ausgelegt. Die Erklärung war zweideutig, und auch Wilson dürfte sie gänzlich ausgelegt haben, als sie verdient. Soit spricht, als ob Gernin wünschte, das alte Königreich Polen soweit dies tatsächlich polnische Rationalität war, auf der Grundlage der Unabhängigkeit wieder herzustellen. Ich denke, er brauchte Bemerkungen, daß man es so verstehen konnte, aber ich glaube nicht, daß er das meinte. Man kann eine solche Politik nicht ausführen, ohne Polen die Provinzen wiederzugeben, die Deutschland ihm bei der Teilung genommen hat, und die heute zum großen Teile von Polen besetzt sind. Soits Politik richtet sich weiter gegen eine Ausrufung, daß die Diplomatie im Augenblicke ausgeschaltet sei. Es ist klar, daß die Diplomatie ausgeschaltet ist, soweit Verhandlungen zwischen Kriegführenden in Betracht kommen, wenn nicht ein Maß möglicher Übereinstimmung besteht, das gute Ergebnisse von diplomatischen Unterredungen versprechen könnte. Aber alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß wir dies glückliche Stadium noch nicht erreicht haben. Nach meinem Gefühl sind die Kriegswaffen noch immer schwer über der ganzen zivilisierten Welt zusammengeballt, und der Sonnenstrahl des nahenden Friedens wird in keiner bestimmten Richtung sichtbar. Möge diese Zeit bald kommen. Aber ich denke, angesichts der Rede Hertlings würden wir uns täuschen. Wir würden sanguinisch sein, wenn wir das annehmen. Soit meint, Hertlings Rede sei eine durchaus befriedigende Grundlage für Unterhandlungen, anscheinend, weil Hertling die vier Forderungen Wilsons angenommen habe. Er wandte sich mit herausfordernder Miene nach mir und fragte, ob die Regierung soweit gehen wolle. Wilson war gewiß gut beraten, als er jene Fragen der völkerrechtlichen Billigkeit stellte. Aber Wilson wäre selbst der Erste, der sagte, daß, wenn es auch nötig war, sie zu stellen, doch nichts Neues und Paradoxes darin liege, und uns ist nie der Gedanke gekommen, daß ich hier im Hause aufstehen und sagen sollte, daß ich mich nicht mit den vier Forderungen in völliger Übereinstimmung befände. Ich muß etwas zu einer Bemerkung Soits über Belgien sagen. Soit weiß sehr wohl, daß hier deutsche Angriffe auf Belgien unprovoziert war. Er weiß, wie jeder andere, daß der Angriff von einer Nation ausgeführt wurde, die die Sicherheit jener kleinen harmlosen Nationen gewährleistet hatte. Die angreifende Nation hat unter diesen Umständen nur einen Weg, nämlich zu sagen, wie sie es getan hat. Ich habe gekündigt! Das hat sie durch den Mund des früheren Kanzlers gesagt. Das nächste, was sie zu tun hat, ist, daß sie sagt: Da ich gekündigt habe, so ersehe ich den Schaden. Ich gebe zurück, was ich mir nie hätte nehmen sollen, und gebe es natürlich bedingungslos zurück. Welcherlei Bedeutung hatte Graf Hertling im Auge, wenn er sagte, daß Belgien nicht länger ein Aufmarschgebiet feindlicher Mächte sein dürfe? Wir wissen, was er dabei eigentlich im Sinne hatte. Graf Hertling denkt daran, den schwächeren Nachbarn wirtschaftliche Fesseln anzulegen, oder sich etwas von ihrem Gebiete anzueignen, um seine eigenen Grenzen zu verfestigen.

Die Verteidigung Petersburgs beschlossen.

* Genf. Nach Petersburger Depeschen der Pariser Presse setzte der Rat der Volkskommission ein Direktorium ein, dem außerordentliche Vollmachten verliehen wurden. Das Direktorium, dem Lenin und Trotsky angehören, beschloß die Generalmobilisation und Verteidigung Petersburgs. Weitere Petersburger Meldungen bezeichnen die Demission Trotskys als tatsächlich hervorgerufen. Trotsky werde von seinen Freunden bereits nicht mehr als Minister betrachtet. Nach Petersburger Depeschen der Balkan-Agentur soll die „Pravda“ das Gerücht, daß Lenin und Trotsky abhandeln beabsichtigen, bestätigt haben. Der Demission beider wird die Wiedereinberufung der Konstituante vorausgehen. Eine Depesche des Journal schildert die Panik, die auch Moskau ergriffen habe. Große Teile der Bevölkerung versuchen auf alle mögliche Art zu entfliehen.

* Lugano. Die Sozialrevolutionäre veröffentlichen einen Aufruf für die Fortsetzung des Widerstandes und eine Einberufung der Konstituante außerhalb Petersburgs. Die Sozialisten machen die größten Anstrengungen, um den Ausbruch von allgemeinen Unruhen und Plünderungen zu verhindern. Die Lage ist äußerst ernst.

* Bern. Die Radio-Agentur meldet aus Petersburg: Morgestern abend wurde in Petersburg der Befehl gegeben, Freiwillige zu sammeln. Die Straßenbahn war die ganze Nacht im Betrieb. Alle Transportmittel wurden requiriert. Mehrere Abteilungen von Arbeitern wurden dem Feinde entgegen geschickt. Die Stadt ist in heftigster Erregung.

haben, er hat dann gleich das Gespräch mit mir abgebrochen.“ Herr von Bardelew hatte während der Zeit die Briefschaften sorgsam durchgesehen und hielt jetzt eine Photographie in der Hand.

„Kennen Sie diese Dame?“ fragte er.

Die Wirtschaftlerin sah das Bild prüfend an und rief dann erstaunt: „Aber das ist ja die Frau Regierungsrat, wie sie früher ausgesehen haben muß! Sehen Sie, gerade so gingen die Damen vor ungefähr fünf Jahren gekleidet, mit diesen glöckchenförmigen Kermeln und dem hohen Kragen um den Hals. Das habe ich ja gar nicht gewußt, daß er eine Photographie der Frau von Marleben hat!“

„Sie sind ganz sicher, daß es ihre Photographie ist?“

„Zweifeln! Wer dieses Gesicht nur einmal gesehen hat, konnte es so leicht nicht wieder vergessen und das hier ist genau das selbe.“

„Es ist wahr“, sagte Weibe. „Auch ich erkenne die Ähnlichkeit, trotzdem ich nur die Tote gesehen habe.“

„Es muß schon längere Zeit in seinem Besitz gewesen sein“, stellte Herr von Bardelew fest. „Es lag hier zwischen Schriftstücken älteren Datums.“

Er steckte das Bild zu sich, auch das Bestek wurde mit Beschlag belegt. Dann wurde der Kriminalbeamte zur Bewachung des Hauses und sofortigen Meldung für den Fall der Nöthigkeit des Doktors zurückgelassen. Die beiden anderen Herren hatten telephonisch um ein größeres Aufgebot zur Suche nach dem Verichwundenen und begaben sich selbst sogleich ans Werk, ihn ausfindig zu machen und festzunehmen. Einige Berichterstatter, die in der Nähe herumspürten und die Kriminalkommissare mit Fragen befürchten wollten, wurden kurz damit abgefertigt, daß man dem Verbrecher auf der Spur zu sein glaube. Einer aber hatte die Polizeibeamten bereits vorher in die Wohnung des Arztes gehen sehen, und seine Zeitung brachte schon am Abend die sensa ionelle Nachricht, daß als mutmaßlicher Mörder der Frau Regierungsrat von Marleben der praktische Arzt Doktor Waldow anzusehen sei.

4. Kapitel.

Doktor Waldow hatte sich nach einer schrecklichen Nacht, in der ihn wirre Träume gequält hatten und abwechselnd Fieberglut und Frost seinen Körper durchschauerte, am demselben Morgen mit einem dumpfen Gefühl im Kopfe erhoben. In der Hoffnung, daß es vorübergehen werde, nahm er in dem kleinen Badesim-

Attentat gegen Kravtso.

* Genf. Nach einem Exchangetelegramm soll gegen Kravtso ein Attentat verübt worden sein. Er ist durch einen Revolverkugeln am Halse verletzt worden. In seiner Stelle sei General Brusilow zum Generalissimo und gleichzeitig zum Diktator ernannt worden.

Zum Eingreifen Oesterreich-Ungarns in der Ukraine.

* Wien. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet, daß am 25. Febr. der Kommissar für das Gouvernement Bobolien Dr. Scura und der Stabschef der Oberbefehlshabers der Südwestfront Nikolajew beim k. u. k. 54. Divisionskommando erschienen mit der Erklärung, daß sie mangels jeder Verbindung mit der Zentralrada gekommen seien, um im Namen des ukrainischen Volkes zur Hilfe gegen die Gewalttätigkeiten und das verbrecherliche Räuberwesen der Bolschewisten den Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in die Ukraine zu erbitten. Beide Abgesandte legitimierten sich vollkommen und betonten ausdrücklich, daß sie ihre Bitte im Namen der ukrainischen Bevölkerung vorgetragen hätten.

Die Reise des rumänischen Gesandten Wisnu.

* Haag. Hier erregt die Tatsache Aufsehen, daß die Entente der Reise des rumänischen Gesandten in London, Wisnu, ihre Zustimmung gegeben hat. In der Erklärung liegt eine Veränderung der Haltung der Entente. Die Entente gibt damit zu, daß sie sich je länger je mehr selbst schädigt, wenn sie den im Osten aufsteigenden Frieden als eine für sie nicht vorhandene Erscheinung betrachtet.

Aufbruch in Irland.

* Bern. „Temps“ meldet aus London: In der irischen Grafschaft Clare fanden Unruhen statt, zu deren Beilegung Truppen herangezogen werden mußten. Die Grafschaft wurde zum militärischen Spezialgebiet erklärt, die Gewalt dem Militärkommando übergeben.

Die Finnen bitten um Hilfe.

* Berlin. Wie wir hören haben die finnischen Bevölkerungsmächten der finnischen Regierung das offizielle Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe an die deutsche Regierung übermittelt.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

* Madrid. (Reuter.) Das spanische Kabinet ist gestern zurückgetreten. — Der König erneuerte Garcia Prieto sein Vertrauen. Das Kabinet verbleibt im Amte mit zwei Ausnahmen.

Das serbische Kabinet zurückgetreten.

* Sarfu. (Agence Havas.) Bei der Präsidentenwahl der Suputina am 27. Februar erhielt der Regierungskandidat 64 Stimmen gegen 50, die auf den Kandidaten der Opposition fielen. Infolge dieser äußerst geringen Mehrheit von vier Stimmen für die Regierung reichte das gesamte Kabinet seine Entlassung ein.

Japan ruht die Konjunktur aus.

* Genf. Der „Matin“ erfährt, daß in der Frage der japanischen Einmischung in Sibirien und Ostasien Unterhandlungen stattfinden, die einen günstigen Verlauf nehmen sollen. Der „Temps“ weist in einem längeren Leitartikel Japan nach, daß die Verträge, die es mit Russland eingegangen sei, ungültig seien, da die russische Regierung tatsächlich nicht mehr existiere.

* London. (Reuter.) Balfour hat gestern mit dem japanischen Botschafter beraten.

Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

* München. Eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten wird heute unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl in Berlin stattfinden. Der Ministerpräsident von Dandl hat sich zu diesem Zwecke nach Berlin begeben.

* Berlin. Unter Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Oskar Meyer und unter Teilnahme der Militärbehörden der Bundesstaaten sind in den letzten Wochen in Berlin zwischen den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Verhandlungen über die Erneuerung des Reichsarbeitsgesetzes für das Lederarbeitsgewerbe geführt worden. Hierbei ist nunmehr die Einigung über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages erzielt worden, der bis zum 30. Dezember 1919 Gültigkeit hat.

* Karlsruhe. Gestern mittag brach in dem Saal der Museums-Gesellschaft, im Casp Museum, ein Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Beim Einstürzen der Decke des großen Saales fielen zwei Feuerwehrlente, die mit Löscharbeiten beschäftigt waren, verwickelt worden sein. Der Brand wütet noch fort.

Sarte Prüfung.

Roman von Max Kollmann, 13. Fortsetzung.

„Nein, nein, gar nichts?“

Die Beamten suchten weiter. Ein großes Artilleriegeschütz, das auf einem kleinen Seitenstück lag, wurde auch untersucht. Es war voll hüftender Instrumente. „Hier in der Mitte steht ein größeres Messer. Wo ist es?“ fragte Weibe.

Die Wirtschaftlerin wußte wieder keine Auskunft zu geben. „Wohin? Ich bin wie eine Erleuchtung über sie zu kommen.“ „Aber meine Herren“, rief sie im lächerlichen Tone. „Sie denken doch nicht etwa, daß der Herr Doktor zu dem Mord da drüben in Beziehung steht? Ach, jemeine! Er wollte ja erst gar nicht hinüber und ist erst auf ausdrückliches Bitten der gnädigen Frau zum Herrn Geheimrat gegangen und hat ihn behandelt.“

„Zeit langer Zeit?“

„Zeit ungefähr drei Monaten. Er war immer sehr zerstreut und aufgereg, wenn er von dort zurückkam.“

„Hat er sich über den Herrn Regierungsrat und seine Gemahlin zu Ihnen geäußert?“

„Ich — ich weiß nicht“, sagte sie ädgernd.

„Bestimmen Sie sich! Es ist alles von Wichtigkeit und kann nur dazu beitragen, Ihrem Herrn Unannehmlichkeiten zu ersparen.“

„So? Na, da kann ich aber bloß sagen, daß er von dem Herrn Regierungsrat mehrere Male zu mir im Ton des herzlichsten Bedauerns gesprochen hat. Er ist ein Todesandabidat, sagte er mir einmal, er wird nicht mehr lange machen. Alle ärztliche Kunst ist da vergebens.“

„Und über die Frau sagte er nichts?“

„D — das heißt — nicht gerade direkt.“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, weil er sich doch gar nicht um Damen kümmerte, so meinte ich einmal ganz scherzhaft zu ihm, die Frau Regierungsrat wäre doch eine sehr schöne Frau. Und da erwiderte er: Liebe Frau Schulse, es kann jemand sehr schön sein und doch einen sehr unangenehmen Charakter haben. Schönheit allein tut's nicht! Ein gutes Herz ist viel mehr wert.“

„Sollte sich das auf die Frau von Marleben beziehen?“

„Das kann ich nicht bestimmt sagen, aber ich dachte mir's so. Er kann es nur ganz im allgemeinen sagen.“

mer neben der Küche eine kalte Dusche, rief sich tüchtig ab, und war auch beim Frühstück wieder in etwas behaglicher Stimmung, als er die Zeitung zu lesen begann. Dabei besiel ihn plötzlich ein so heftiges Bittern, daß er sich eine Welle in dem Sofa, auf dem er saß, zurücklehnen mußte. Er hatte den Polizeibericht und die Nummerangabe der Scheine gelesen.

„Was sollte er tun? Seine Gedanken verwirrten sich mehr und mehr, als er sich darüber klar zu werden versuchte. Jetzt zur Polizei gehen und alles genau darlegen? Dann würde man ihn mindestens vorläufig festnehmen, sein Name war besetzt, und er wurde von allen gemieden — ihn schwindelte, wenn er sich das alles vergegenwärtigte.“

Hier konnte er jedoch auch nicht bleiben. War man nicht vielleicht schon auf seiner Spur? Ach, lächerlich! So schnell geht das wohl nicht! Man muß sich dem eben entziehen. Darum fort, vor allen Dingen fort von hier! Das wurde sein einziger, freibewegter Gedanke. Wohin? Er wußte es selber nicht.

Er sah nach der Uhr. Es war jetzt halb neun, um neun begann seine Sprechstunde. Rasch sprang er auf. Noch war es Zeit, unbemerkt wegzukommen. Er zog den Ueberzieher an, nahm Hut und Stock, ging ganz leise in sein Schlafzimmer, wo er verschwendend zu sich setzte, wo er selbst merklich voran, wie unbewußt, fast automatisch er handelte, und dann verließ er das Haus.

Langsam schlenderte er dahin. Man muß bei solcher Gelegenheit ganz sorglos aussehen, sagte er sich, so wie ein heiterer, harmloser Spaziergänger, in der stillen Morgenluft, dann merkt niemand, was im Innern vorgeht.

Ein junger Mensch, irgend ein Gymnasiast, der nach der Schule ging, grüßte ihn. Er tat, als wenn er es nicht sähe, und hielt seine Augen frampfhaft auf die blutroten Blätter einer mit wildem Wein überzogenen Laube auf der anderen Seite der Straße gerichtet. Dabei schüßte er es förmlich im Rücken, wie ihn der Knabe verwundert nachschaute. Der würde nun gewiß erzählen: Heute morgen habe ich den Doktor Waldow gesehen, er machte einen Spaziergang und war ganz in Gedanken verfunken. Darum mußte ihm der auch gerade in den Weg kommen? Wollte er sich hier in der bekannten Gegend so lange aufhalten. Ja, er mußte weg von hier, weit weg, zu anderen Menschen und in andere Umgebung, wo niemand wußte, wer er war. Was sollte er da? War das schon der Wahnsinn, der ihn so handeln ließ? Um so besser!

Fortsetzung folgt.

Gebr. Riedel

Ecke Goethe- und Schützenstraße.

H. Lohmann Nachf.

Albertplatz

**Tägliche Geschäftszeit: 8—12 1/2 Uhr, 2—7 Uhr,
Sonnabends bis 8 Uhr, Sonntags 11—3 Uhr.**

Auswahl in allen Mode- und Wollwaren wie zu Friedenszeiten.



Schlacht-Pferde

kauft jederzeit **Otto Sundermann**,
Rohschlächter, Riesa. — Telefon 273.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nachmittags 2 Uhr sanft und ruhig mein lieber, guter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel, Herr

Friedrich August Böhme

im Alter von 74 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Seerhausen, den 27. Februar 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 14. März 1918,
nachmittags 3 Uhr in Kaffee Wäbdius

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.
3. Wahlen von Beihilfinnen. 4. Versch. Eingänge.
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Dank!

Für die zu unserer Vermählung überaus zahlreichen Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen, sowie für die uns überraschenden Gesänge der Sängervereinigung des Laz. B. Zeithain und des Frl. S. Schulze sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Zeithain, am 24. Februar 1918.

Arno Gerschel und Frau
Martha Gerschel geb. Zinke.

Vereinsnachrichten

„Sängerfranz“. Montag, d. 4. 3. 18, abends 8 Uhr Hauptprobe in der Elbtreppe. Erscheinen aller Sänger nötig.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 3. März, abends 8 Uhr

Theateraufführung.

Direktion: P. Schön-Chemnitz.

Die Stunde kommt!

Volksstück mit Gesang in 3 Akten aus dem Weltkrieg.
Rühreres durch Zettel. M. Renisch.

Ergebenst ladet ein

Senfgurken
empfiehlt im Einzelnen und sackweise
H. Grubbe, Goethestr. 39. — Tel. 269.



Aufs neue riß der Krieg eine Lücke in unseren Kameradenkreis. An einer schweren Krankheit verschied am 24. Februar in einem Kriegslazarett der seit Kriegsbeginn im Felde weilende Kamerad,

Prokurist

Oskar Mentzer

Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. 102,
Inhaber der Friedr.-August-Medaille
und des Eis. Kr. 2. Kl.

Wir bedauern den Verlust dieses ehrenwerten und treuen Kameraden und werden ihm ein dauerndes Gedenken bewahren.

K. S. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Statt Karten.

Wir danken allen, die während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben **Friedel** so treues Gedenken und aufrichtige Teilnahme uns bezeugt haben, von ganzem Herzen. In unserem grossen Schmerz haben wir dies reiche Mass von Liebe recht dankbar empfunden.

Riesa, am 1. März 1918.

Hulda verw. Plänitz

Fritz und Marie Plänitz.



Zu unserem tiefsten Bedauern verschied in einem Kriegslazarett am 24. Februar nach schwerer Krankheit unser Prokurist,

Herr Oskar Mentzer

Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 102,
Inhaber der Friedrich August-Medaille und des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

In unermüdlicher, vorbildlicher Pflichttreue hat er in nahezu 21 jähriger Tätigkeit unserer Firma durch seine Tüchtigkeit und Schaffensfreude gedient und unserer Familie nahegestanden. Sein Verlust trifft uns auf das Schmerzlichste. Wir werden ihm allezeit ein dankbares Gedenken bewahren.

Riesa, den 1. März 1918.

Firma Barth & Sohn.



Das so schnelle Hinscheiden unseres Prokuristen

Herrn Oskar Mentzer,

der im Dienste für das Vaterland verstarb, wird von uns allen auf das Tiefste bedauert. Seine guten Eigenschaften und seine laute Gesinnung waren den Beamten jederzeit ein Vorbild. Allen Arbeitern und Arbeiterinnen war er ständig ein humaner Vorgesetzter.

Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Die Beamtenschaft der Firma Barth & Sohn.

Die Arbeiterschaft der Firma Barth & Sohn.

Riesa, den 1. März 1918.

Ein fast neuer (3 Joller) harter Zweispänner **Rüstwagen** ist zu verkaufen bei **Schensia** in Brandis bei Zeitz.

Böpfe

aus reinem Naturhaar in allen Farben. Haarwuchs in großer Auswahl. Neuheiten in Haarwuchs. — **Gellmies-Haarwasser** und **Crems**, unübertroffenes Mittel für Haarwuchs. **Gold. Med. 1912.**

Otto Heil Hauptstr. 20, Endstation d. Straßenbahn.

Böpfe aus ausgekämmtem Haar werden schnellstens angefertigt. Wir haben alte Böpfe. Unterlagen kauft d. O.

Sonabend, den 2. März, nachmittags 5 Uhr werden auf Gröbeler Platz im Vogelberge die

Stadtparzellen

zum Selbstroden vergeben. Die Rittergutsverwaltung.

Gespaltenes Kiefernholz

in Körben, sowie in Gebund empfiehlt und liefert bis vor's Haus

H. Kern, Elbstr. 2.
Telefon 337.

Gegen Wärmor blift

vorzüglich **Vermal**

für Erwachsene 80 Pfg.
für Kinder 50 Pfg.
Stadtpotheke Riesa.

Mein Geschäft bleibt von Montag, den 4. 3. an, vormittags geschlossen.

Max Berner, Hauptstr. 65.

„Mahlwalzen“

werden unter sachmännlicher Leitung prompt und

sauber geschliffen und nach Aufgabe geriffelt.

Walzenmühle Zeithain bei Riesa.
Telephon Riesa 280.

Kartoffelverkauf

hat wieder begonnen.

H. Kern, Elbstr. 2.

H. getrodn. Steinpilze.
Ernst Schäfer Nachf.

Kaffee-Ersatz

mit 30% Kaffee.

Ernst Schäfer Nachf.

Gastwirts-Berein Riesa und Umgegend.

Die Anmeldungen v. Lebr-
brieten u. Konfirmanten sind
bis 10. März beim Vor-
sitzenden zu bewirken.

Herzlichen Dank

allen lieben Verwandten,
Nachbarn und Bekannten für
das ehrende Geseit zum Grabe
und für den schönen Blumen-
schmuck, welcher uns am Be-
gräbnistag meines lieben
Vannes, unsers guten Vaters,
Groß- und Schwiegervaters

Herrn Hermann Schmidt

anteil wurde. Besonderen
Dank Herrn Pastor Wittig
für die trostreichen Worte
am Grabe und Herrn Lehrer
Kaiser für den erhebenden
Gesang.

Dir aber, lieber Gatte und
Vater, rufen wir ein „Ruhe
sanft“ in die Ewigkeit nach.
Niedrig, den 27. 2. 1918.
Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern
und Angehörigen.

Die heutige Nr. umfasst
5 Seiten.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung, Donnerstag, den 28. Februar 1918, 11 Uhr. Am Tische des Bundesrats: v. Sayer, Graf Raabern, Mallrat.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

(Berichter Tag.)
Hr. v. Landsberg (Soj.): Wir freuen uns über den russischen Friedensvertrag, aber nicht über die russischen Friedensbedingungen. Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes, sondern eines Generals...

Hr. v. Landsberg (Soj.): Es ist gefordert worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenzutreten sollen. weil sie ja eben wie die Streikenden das gleiche Wahlrecht in Anspruch haben sollte.

Hr. v. Landsberg (Soj.): Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes, sondern eines Generals. Es ist gefordert worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenzutreten sollen.

Hr. v. Landsberg (Soj.): Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes, sondern eines Generals. Es ist gefordert worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenzutreten sollen.

Hr. v. Landsberg (Soj.): Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes, sondern eines Generals. Es ist gefordert worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenzutreten sollen.

Hr. v. Landsberg (Soj.): Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes, sondern eines Generals. Es ist gefordert worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenzutreten sollen.

Das sehen wir an den Ereignissen im Osten. Vor Drohungen darf die Regierung nicht zurückweichen. Wir hoffen, daß und der Reichstag einen deutschen Frieden bringen wird.

Kriegsnachrichten.

Ein ukrainischer Hilfsrat auch ein Oesterreich-Ungarn. Wolffs Tel.-Bür. verbreitet folgende Meldung aus Budapest: Aus Wien wird berichtet, daß die ukrainischen Behörden im ehemaligen Gouvernements Bodoien das dringende Ersuchen an die österreichisch-ungarische Monarchie gerichtet haben...

Englischer Bericht aus Palästina und Geddisch: Am 8. Februar wurde nach einem hitigen Gefecht in der Nähe von Abundam, einer Station an der Hebräer-Eisenbahn 80 Meilen nördlich von Medina, eine feindliche Kameelreiterabteilung von arabischen Streitkräften des Königs von Geddisch vertreiben.

Der Kommandierende General der in die Ukraine einrückenden deutschen Truppen ist General Groener, der frühere Chef des Kriegsamts.

Die russische Abordnung für Brest-Litowsk. W. L. B. meldet aus Berlin, 28. Februar: Die russische Abordnung trifft heute nachmittag zur Wiederannahme der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ein.

Die schwächung der Volkstimmung ist das gefährlichste Verbrechen. Das ist ein Fehler der Reichstagsdebatte, daß sie keine Kriegsentwöhnung ablieht. Die Regierung war früher für eine Kriegsentwöhnung. Ich erinnere an die Worte Bismarcks.

Japan's Haltung. Agence Havas meldet aus Tokio: Bei Beantwortung einer Interpellation in der Kammer erklärte Wicome Notana, es sei schwer, sich eine scharf umgrenzte Vorstellung über die Tragweite des russisch-deutschen Friedens zu machen.

Die schwächung der Volkstimmung ist das gefährlichste Verbrechen. Das ist ein Fehler der Reichstagsdebatte, daß sie keine Kriegsentwöhnung ablieht. Die Regierung war früher für eine Kriegsentwöhnung.

fammenbruchs nichts bekannt. Die jüngsten Ereignisse in Russland sind jedoch der Aufmerksamkeit Japans nicht entgangen. Der deutsche Vormarsch in Russland hat für alle Verbündeten, die im Osten Interessen haben, eine völlig neue Lage geschaffen.

Eine englische Antwort auf Hertlings Rede. Reuter meldet aus London: Im Unterhause wurde durch den Liberalen Holt eine Debatte über die Rede des Grafen Hertling herbeigeführt.

Amerikanische Pressestimmen. Reuter meldet aus New York: Die Morgenblätter sagen über die Rede des Grafen Hertling, sie lasse die Lage unverändert. Wie es nach dem russischen Zusammenbruch zu erwarten sei, nehme Deutschland die Rolle der Verbündung an.

Italienische Stimmen. Der „Secolo“ erklärt, die Rede des Grafen Hertling habe noch keinerlei Klarheit gebracht über Deutschlands wirkliche Kriegsziele. Von Italien habe der Reichstag überhaupt nicht gesprochen.

Die russische Abordnung für Brest-Litowsk. W. L. B. meldet aus Berlin, 28. Februar: Die russische Abordnung trifft heute nachmittag zur Wiederannahme der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ein.

Weitere Kriegsnachrichten. Eine parlamentarische Gruppe für auswärtige Angelegenheiten in England. Nach dem Neuen Kottler Courr. schreibt der Parlamentscorrespondent des „Daily News“: Unter dem Vorsitz des Abg. Whate sand im Unterhause eine Versammlung von liberalen und konservativen Abgeordneten statt.

Die Jubiläumsmesse in Leipzig. Am 1. März 1288 feierte Markgraf Dietrich von Landsberg, der damalige Landesherzog der Stadt Leipzig, die feierliche Stadt in Urkunde aus, in welcher er den nach Leipzig fahrenden Kaufleuten samt ihren Gütern seinen Schutz zusicherte.

Die Jubiläumsmesse in Leipzig. Am 1. März 1288 feierte Markgraf Dietrich von Landsberg, der damalige Landesherzog der Stadt Leipzig, die feierliche Stadt in Urkunde aus, in welcher er den nach Leipzig fahrenden Kaufleuten samt ihren Gütern seinen Schutz zusicherte.

kommen ist, so haben wir auf Ostern 1268, also vor genau 650 Jahren, die erste geschichtlich festgestellte Leipziger Messe anzuzeigen. Dafür, daß es eine Messe, ein von Fremden besuchter Markt, und nicht etwa ein gewöhnlicher Wochen- oder Jahrmarkt der Kleinhandl. und Bauern war, gibt uns eben die erwähnte Urkunde den Anhalt. Sie läßt in ihrem ganzen Ton die außerordentliche Wichtigkeit erkennen, die der Gebieter von Leipzig dem Markte für das Wohl seiner Stadt zuerkaunte. Der Schlußbrief für die fremden Kaufleute bildete den Anfang der späteren landesherrlichen und kaiserlichen Privilegien, die der Messe zuteil wurden und legte einen der wichtigsten Grundsteine für die Entwicklung und die spätere Blüte der Einrichtung.

In ihren letzten Ausstrahlungen ist die weitestgehende Fürsorge des mittelalterlichen Marktarafen für die Leipziger Messe auch heute noch spürbar. Knüpfen doch die Muster- und Warenmessen an die alten Messen an, die viele Jahrhunderte hindurch der Stadt Leipzig ihr Gepräge gaben.

In welchem Maße Leipzig der Mittelpunkt eines weltumspannenden Verkehrs geblieben ist, wird an der am 3. März beginnenden Frühjahrs-Mustermesse in Leipzig deutlich als je in die Erscheinung treten. Der außerordentlich starke Aufschwung, den die Mustermessen genommen haben, seit ihnen der Kriegsbeginn vergeblich ans Leben zu geben drohte, legt sich diesmal in verstärktem Maße fort. Noch bis zum vorigen Jahre nahm die Zahl der Industrie-Firmen, die ihre Reibereien zur Messe nach Leipzig brachten, um sie hier auszustellen, nur langsam zu; im Herbst 1917 betrug ihre Zahl 2591. Die diesjährige Frühjahrsmesse wird dagegen rund 3500 Aussteller zeigen. Die maßgebenden Fabrikanten der in Leipzig vertretenen Geschäftszweige der keramischen, Metallwaren-, Spielwaren-Industrie usw. sind wiederum erschienen und dazu eine ganze Reihe neuer Geschäftszweige getreten. Unter diesen spielen die Erzeuger der mannigfaltigen Erfrischungen für fehlende Rohstoffe oder Friedensartikel eine wichtige Rolle. In ihnen gibt sich ein Teil der wirtschaftlichen Kraft kund, welche die deutsche Industrie in diesem Kriege bewiesen hat.

Noch auffälliger ist das sturmflutartige Anschwellen der Besucherzahlen. Die letzte Herbstmesse hatte mit 40 000 auswärtigen Besuchern einen Höhepunkt erreicht, der alle bisherigen Kriegs- und Friedensmessen übertraf. Und nun werden in der alten Messestadt etwa 60-70 000, wenn nicht mehr Menschen erwartet! Es ist kein Zweifel, daß die Leipziger Messe heute vollständig ist denn je; im übrigen dürfte die meisten Besucher wohl durch die herrschende Nachfrage nach Waren an diesen höchst wichtigen Mittelpunkt des Angebots geführt werden.

Unter den Besuchern befinden sich auch diesmal zahlreiche Vertreter des verbündeten und neutralen Auslandes. Von unseren Verbündeten sendet diesmal Bulgarien eine besonders stattliche Zahl von Vertretern, eine erfreuliche Folge der Verarbeitung des Mehlamts in diesem aufstrebenden Lande und der kürzlich vom Direktor des Mehlamts dorthin unternommenen Vortragsreise. Die neutralen Besucher werden von Leipzig die günstigsten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Dafür, daß an der Messe neben dem Geschäft das Le-

bende und geistige Wohl der Besucher zu seinem Rechte kommt, ist diesmal in erhöhtem Maße gesorgt worden. Selbst das berühmte Leipziger Gewandhaus-Orchester hat sich in den Dienst der Messe gestellt und veranstaltet für die Messe-Besucher ein Sonder-Konzert. Und schließlich trägt die äußere Lage Deutschlands nicht zum wenigsten dazu bei, den Erfolg einer Veranstaltung zu sichern, die für unsere wirtschaftliche Zukunft von der allergrößten Wichtigkeit ist.

Tagesgeschichte.

Preussisches Reich.
Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über Kriegsabgaben der Reichsbank, 2. der Entwurf eines Gesetzes über die Veranstaltung von Lichtspielen, 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schubverforgung, 4. eine Vorlage über Änderung des § 77 der Ausführungsbestimmungen zum Vieheschutzgesetz vom 25. Dezember 1911.

Der Reichsanwalt veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. gewerbliche Schutzrechte von Angehörigen Brasiliens.
Verleihung von Medlenburg-Schwerin und Strelitz. Großherzog Friedrich von Medlenburg-Schwerin hat durch Proklamation an Grund der Hausgesetz und Verträge die Regierungsgewalt im Großherzogtum Medlenburg-Strelitz übernommen.

Regattenkapitän Meyer, der Kommandant des Hilfskreuzers „Wolf“ ist in Berlin zum Bericht beim Admiralstab eingetroffen und wird sich von dort aus sofort ins Große Hauptquartier zum Vortrag vor den Kaiser begeben.
Wegen verlesenerischer Verleumdung des Abgeordneten Conrad Daummann wurde der Geschäftsführer der Vaterlandspartei in Stuttgart, Professor Haug, zu 300 M. Geldstrafe und Tragen der Kosten verurteilt. Haug hatte behauptet, daß Daummann mit amerikanischem oder englischen Gelde bestochen worden sei.

Schleichenhandel und Tauschhandel. Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Bekanntlich führen die landwirtschaftlichen Organisationen seit langem einen hartnäckigen, aber leider wenig erfolgreichen Kampf gegen den Schleichenhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. In den Erörterungen über die Bekämpfung des Schleichenhandels in der Öffentlichkeit tritt nun ein Moment fast ganz in den Hintergrund, dem aber in Wirklichkeit geradezu entscheidende Bedeutung in dieser wichtigen Volksernährungsfrage beizumessen ist. Das ist die überaus enge Wechselwirkung zwischen Schleichenhandel und Tauschhandel auf dem Lande und in den kleineren Provinzialstädten. Den Landwirten fehlen heute zur Aufrechterhaltung der Betriebe vor allem Düngemittel und Kohlen. Während der Städter in erster Linie sich Lebensmittel zu verschaffen sucht, haben die Landwirte den dringenden Bedarf an Beleuchtungs- und Brennstoffen, Schutzeug und Bekleidungsstoffen. In den vielen Tausenden in allen Gauen des Reichs von den landwirtschaftlichen Verbänden verantworteten Bezirksbesprechungen zur Bekämpfung des Schleichenhandels haben die Landwirte stets betont, daß ihnen vielfach z. B. Schutzeug nur noch gegen hohe Bezahlung und gleichzeitige Übergabe von Lebensmitteln verkauft

wird. Manche Geschäfte in den Landstädten holen auf dieselbe Weise große Mengen Lebensmittel von den Landwirten heraus, die sie dem Schleichenhandel zuführen. Schon längst hat der gewerbsmäßige Schleichenhandel aufgegeben, bei den einzelnen Landwirten herumzusuchen. Die Sammelbeden für alle Arten Schleichenwaren sind vielmehr die kleinen Händler und Geschäfte in den kleineren Städten, die auf der anderen Seite bemüht sind, von ihren großstädtischen Geschäftsfreunden" soviel anders, für den Landwirt nützliche Waren als nur möglich als Tauschobjekte herbeizuschaffen.

Neue Tabakerzeugnisse. Der Bundesrat hat neuerdings genehmigt, daß die Verwendung von Linden-, Ahorn-, Plataneblättern, Blättern der wilden und der Weinrebe und von Rostanblättern als Ersatzstoffe bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren gestattet werden darf. Auch die Verwendung dieser Tabakerersatzstoffe ist, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, auf Herstellung von Tabakerzeugnissen beschränkt worden.

Griechenland. „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Athen: Seitern fand die Einrichtung der vom Kriegserlöste wegen Beteiligung an den Unruhen in Lania zum Tode verurteilten Zivil- und Militärpersonen statt. Unter den Dingerichteten befanden sich zwei Frauen.

Schweden.
Das Frauenwahlrecht. Die Regierung machte dem Reichstage eine Vorlage über das Frauenstimmrecht und die Wählbarkeit der Frauen, die mit den Männern vollkommen gleichgestellt werden.

Bermischtes.

Das Unglück in Hongkong. Der englische Staatssekretär für die Kolonien teilte mit, daß nahezu 600 Menschen bei dem Unglück von Hongkong verlorengegangen sind. Soweit bekannt, ist kein Europäer umgekommen.

Der Salutenstieher — ein neuer Beruf in der Schweiz. Wer zu den gewöhnlichen Arbeitstagen durch das Züricher Geschäftsviertel geht, der kann regelmäßig vor den einzelnen Bankgebäuden festliche Menschengruppen herumsehen. Sie fallen schon von weitem durch ihr mehr oder weniger groteskes Neuzer und durch ihre lebhaften Bewegungen auf. Es sind dies die Salutenstieher, die aus den Kurstillkämpfern der fremden Saluten, vornehmlich aus denen der österreichischen Kronen und der deutschen Mark, ihren Gewinn ziehen. Diese „Trottoirbankiers“, wie sie in Zürich genannt werden, beginnen ihr Tagewerk mit dem Öffnen der Banken und ziehen sich mit Bankkasseln wieder in ihre Schlafquartiere und ziehen sich in den herrlichen Vierteln der Stadt befinden, die sich zum Teil in den herrlichen Villen der Stadt befinden, zurüch. Die meisten dieser Leute, die zur Hauptsache aus Galtigen stammen, leben sehr sparsam; in den Cafés und Gastwirtschaften verkehren sie kaum. Geschäftskosten haben sie nicht, ihr Büro ist die Straße, das Betriebskapital tragen sie in der Hosentasche mit. Wenn die Tagesbeute vielleicht auch nur 20 bis 30 Frs. beträgt, so kann man daraus doch ersehen, welchen Gewinn sie einstreichen.

Verloren eine schwarze Gaudenbülle auf dem Wege vom Bahnhof bis Durchgang am 17. 2. abends. Abzugeben Städt. Krankenhaus.

Möbl. oder unmöbl. Zimmer von besserem Herrn gesucht. Nähe des Bahnhofs bevors. Gefl. Preisang. nach Orsbach, Bahnhofstr. 39, I. erbeten.

Möbl. Zimmer u. besserem Herrn (Militär) sofort gesucht. Off. u. U V 79 an das Tabl. Riesa.

Möbliertes Zimmer wird von Herrn zu mieten gesucht. Offerten unt. T U 69 an das Tagesblatt Riesa.

8 anständige, junge Mädchen suchen Logis mit Koch, möbl. in Förderau. Offerten unter R U 67 an das Riesaer Tagesblatt.

5 Zimmerwohnung mit Bad und möglichst Gartenanteil in Riesa oder Umgebung sofort oder später zu mieten gesucht; entsprechendes Häuschen nicht ausgeschlossen. Angebote unter N U 63 an das Tabl. Riesa.

Kinder-Obepaar sucht Wohnung von 200-300 M., mögl. mit Gas. Offerten unter O U 64 an das Tagesblatt Riesa.

Anständiges Fein. erhält **Kfz. Schlafstelle** in Schlossstr. 17, 3. I.

In meinem, früher dem Schweinehändler Gräfe gehörenden, Hause sind 2 sehr schöne Wohnungen mit elektr. Licht und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen. Vätermeister Gräfe, Galbig bei Stauch. Fernspr. Stauch 39.

Suche zum 1. 4. sauberes, fleißiges Mädchen mit Kochkenntnissen. Mit Buch zu melden Helene Beate, Goethestr. 88, 1.

Sum 1. April 1918 wird ein tüchtiges Hausmädchen in gute Stelle gesucht. Zu melden Anterdrogerie.

Lehrfräulein und Aushilfe sofort gesucht. Schneidermeisterin, R. Bischek, Schützenstr. 11.

Roter Kreuz-Dank- und Opfertag

Haus- und Straßensammlung im ganzen Königreiche Sachsen am 2. März 1918.

Opfert für das Rote Kreuz!
Der Ertrag der Sammlung ist dazu bestimmt, den innigen Dank der Heimat auszusprechen unseren Krieger, den verwundeten und erkrankten Kriegern Hilfe und Heilung zu bringen.

Ein Opfer gilt es in der Heimat zu bringen, wert der Opfer, die unsere Krieger täglich für einen jeden von uns in dem gewaltigen Entscheidungskampfe bringen. Darum gebe ein jeder nach seinen Kräften. Noch niemals hat das Rote Kreuz so allgemeiner und ausgiebiger Hilfe bedurft, wie in der Jetztzeit.

Der Landesausführer der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen.
Der stellv. Vorsitzende: **von Wardenburg, Generalleutnant.** Der Schatzmeister: **Ernst, Gebelmer Hofrat.**
An die Einwohnerhaft der Stadt Riesa richten wir hiermit die herzliche Bitte, dem vorstehenden Aufrufe Folge geben zu wollen. Herzlichen Dank den Feldfrauen zu bezeugen gilt es an diesem Tage für ihren getreuen Schutz der Heimat, zu opfern gilt es für die, welche Leib, Wunden und Krankheit für uns auf sich genommen. Ein Opfer sollen alle Kreise unseres sächsischen Volkes an diesem Tage bringen, würdig der Opfer, die im Felde unsere kampferprobten sächsischen Krieger für die Heimat täglich in schwerem Kampfe darbringen.

Noch lange wird es des Roten Kreuzes vaterländische Aufgabe bleiben, Not zu lindern und Wunden zu heilen, Kranken und Verletzten Kraft und Gesundheit wiederzugeben. Dazu aber bedarf das Rote Kreuz von neuem großer Mittel. Möge der bisher so glänzend bewährte Opfergeist unseres sächsischen Volkes sie ihm anlässlich seines

am 2. März 1918
stattfindenden **Dank- und Opfertages** in treuem vaterländischen Gedenken gern zur Verfügung stellen.
Riesa, am 20. Februar 1918.

Zweigverein Riesa des Landesvereins vom Roten Kreuz. **Albert Weisberr in Riesa.**
Bürgermeister Dr. Scheider, Vorsitzender. **Maria Scheider, Vorsteherin.**

Mitteilungen.
Sonntag Ostl. 1918.
Riesa. **Trinitatiskirche.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer). 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Römer). Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst (Pastor Römer). 5 Uhr Kriegsanbacht mit Abendmahlsfeier (Pastor Römer). **Wochenamt** vom 3. bis 9. März für Frauen und Tausungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Friedrich. **Welsa.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 1/2 8 Uhr Kriegsbefunde. **Gröba.** Vorm. 8 Uhr stille Abendmahlsfeier, P. Winkler. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, P. Buchardt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in Merzdorf, P. Winkler. Nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, Befunde im Versammlungszimmer (Kirchschule), P. Winkler. Nächsten Donnerstag, abends 7/8 Uhr Befunde in Merzdorf, P. Winkler. **Wochenamt** P. Winkler. **Pausitz.** 1/2 9 Uhr Gottesdienst (Pastor Römer). **Höderau.** Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhausaal. **Glanditz.** Vorm. 1/2 11 Uhr Spätkirche. Nächsten Mittwoch, abends 7 Uhr Kriegsbefunde im Konfessandenzimmer.

Rath. Kapelle. (Kasernestraße 18.) Um 1/2 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 6 Uhr abends Fastenanbacht. Wertags hl. Messe um 8 Uhr. — Sonntag Versammlung des Männervereins, Donnerstag Nachmittag des Frauenvereins.

Achtung! Schlachtopfer!
Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschänden schnellst. zur Stelle. Bequ. Transport. Weiterverkauf findet nicht statt. **Albert Mohlhorn, Gröba.** **Telephon Riesa Nr. 685.**

Suche für meine Tochter, 22 Jahre alt, im Kochen, Nähen und Wästen, überhaupt mit allen häuslichen Arbeiten vertraut. **Stellung als Stütze** der Hausfrau auf größerem Gut oder Rittergut. Best. Offerten unter C U 63 an das Tagesblatt Riesa.

Hausmädchen, welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, zum 1. April gesucht. **Restaurant Germania,** Poppitzer Straße 17. **Gefucht für nach Dresden i. d. Haushalt (3 Erw.) ordentl. fleißig. Hausmädchen.** Mit Buch zu melden bei Frau G. Braune, Niederlastr. 9.

Suverlässiges älteres Hausmädchen in sehr gute Stellung in ruhigem Hause gesucht für 1. 4. 18. Zu melden **Wismarstr. 57, 2.**

JungeKriegerfrau sucht Beschäftigung. Zu erfragen im Tagesblatt Riesa.

Ein zuverlässiges, sauberes Stubenmädchen sucht für 1. April 1918 **Frau von Altrock,** Schloss Gröba.

Frau zum Reinemachen für Sonnabends sucht **Kantine Kaserne 1. 68.**

Älteres, gewissenhaftes Fräulein, welches Stenographie und Schreibmaschine erlernt hat, sucht sofort od. später Stellung. Bitte Off. u. A. Gröba, Streblauer Straße 41, 1. St.

Junges Mädchen, 16 Jahre, entsprechend vorgebildet, sucht sofort oder später Stellung in Kontor. Angebote unter P U 65 an das Riesaer Tagesblatt.

Schriftsetzer-Lehrling für Ostern 1918 gesucht. Gute Schulzeugnisse Bedingung. **Langer & Winterlich,** Riesa, Goethestraße 59. Verlag des Riesaer Tagesblattes.

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen tüchtigen, energischen Maschinenmeister für unsere Reparaturwerkstatt, Dampf-, Licht- und Kraftanlage. Freie Wohnung vorhanden. **Baumwollspinnerei Riesa in Gröba.**

Ein jüngerer kräftiger Arbeiter, auch Kriegsinvalide, sofort gesucht, ebenso ein **jüngerer Mädchen** für leichtere Arbeiten. **Wilhelm Jäger, Parkstraße 8.**

Erteile Unterricht in doppelter Buchführung. Adressen unter Q U 66 an das Tagesblatt Riesa.

Wer erteilt Unterricht in Konzertina? Angebote unter M U 62 an das Tagesblatt Riesa.

Villa mit Garten, Stallung, Wagenremise, Rutschstube u. s. w. Mitte Stadt gelegen, sehr pass. für Arzt, zu verkaufen d. **P. Jähmig, Goethestr. 5 a.**

Ein schönes gutverzinshares Hausgrundstück am Raff.-Wils.-Platz sofort zu verkaufen. Offerten unter K U 60 an das Tagesbl. Riesa erbeten.

Eine Ziege, neumontend, zu verkaufen. Wo? sagt das Tabl. Riesa.

Pferd, mittelstark, braun, Stute, zu verkaufen. Portierhst **zwei Wagen,** gut erhalten, passend f. Landwirte und Händler, billig abzugeben.

Gärtnerlei Wehlig, Grobkrausch b. Großenhain.

Gebrauchtes Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter S U 68 an das Tagesblatt Riesa.

Guterhaltenes Sofa und Tisch mit 2 Stühlen zu kaufen gesucht. Angebote erbittet **Wismarstr. 61, 2. I.**

8 gebrauchte Senfter verkauft **A. Schau, Wobeszen Nr. 3 b, Untere Elbbau.**

1 Chaiselongue, 1 grüne Plüschgarnitur, 1 Buffet m. Verglasung, Schreibisch m. Aufsatz, 1 Kindergarnitur (Bambus), 1 Bettstellen mit u. ohne Matrasen, Tische, Stühle, Sofas, Rückenkränze, Waschtische u. v. a. m.

billig zu verkaufen. Oskar Messe, Riesa.

National Kontrollkassen mit Totaladdition zu kaufen gesucht. Offerten unter JW 13641 an das Tagesblatt Riesa.